

## 294. Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Nach Alban Stolz.

»Vater unser, der du bist in dem Himmel.« So fängt das Gebet an, das der Herr selber auf die Erde gebracht und bei den Menschen eingeführt hat. Und wenn dieses Gebet nicht länger und nicht kürzer wäre, als was davon oben geschrieben ist, so daß es nur hiesse: »Vater unser, der du bist in dem Himmel, Amen«, so wäre es doch das allerkostbarste Gebet, das uns der Herr lehren konnte. Denn in diesen Worten ist der größte Trost verborgen, den man sich denken kann.

Halt nur allzeit fest daran und glaub und hoff, daß Gott dein Vater ist, und thue danach; dann bist du nie und nimmermehr verlassen und ohne Schutz; denn dieser Vater ist dir alle Zeit und an allen Orten nah. Und wie reich und allgewaltig ist dieser unser Herr und Gott, der mit Macht in alles hineingreift, und dem nichts zu groß und nichts zu klein ist! Nun bedenk es, du Mensch! Zu diesem großen, herrlichen Gott sagst du: »Vater unser!« Wie mancher vornehme Herr gäbe dir, wenn du ihn also ansprechen würdest, gar keine oder eine böse Antwort! Zu Gott jedoch darfst du herzlich sagen: »Vater!«, und er hört es gerne, wenn man so zu ihm spricht.

Wie viel thut sich mancher darauf zu gut, daß sein Vater ein Angestellter ist, ein Bürgermeister oder so etwas; und was für ein stolzes Geblüt läuft manchem Stadtherrn durch die Adern und meint wunder, was das auf sich hätte, von einem angesehenen Hause zu sein! Und doch brauchte keiner sich viel darauf einzubilden. Der Tod wirft alles zusammen und rührt es untereinander, so daß man zuletzt keinem Totenbein mehr ansieht, ob es zu Lebzeiten gewichste Stiefel oder Schnallenschuhe getragen, oder ob es barfuß gegangen ist.

Worauf der Mensch stolz sein kann, das ist seine edle Herkunft von Gott, daß er ein Königskind ist und ewig bleibt, wenn er nicht selbst Gottes Vaterhand und Vaterherz von sich stößt, seinen Adel verunehrt und der hohen Verwandtschaft sich unwürdig macht. — Darauf sollst du stolz sein, und zeig auch lebenslänglich diesen Stolz und führ dich stets adlig auf! Schäm dich, etwas zu thun, was sich deiner göttlichen Abkunft nach nicht ziemt! Bedenk überall und allezeit, daß du von königlichem, göttlichem Geschlechte bist, und daß du deinem hohen Vater Ehre machen sollst!

## 295. Gott lebt noch.

Julius Sturm.

Bei Meister Martin war die Not zu Haus.  
Aus jedem Winkel guckte sie heraus;  
sie machte sich in Küche' und Keller breit;  
sie saß am leeren Tisch zur Mittagszeit  
und legte selbst am Abend schadenfroh  
sich mit den Müden auf die Schütte Stroh.